

Hannoverer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestete Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck und Verlag von Emil Auling, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Nr. 53 Herborn, Mittwoch, den 4. März 1914. 12. Jahrgang.

Die Benton-Affäre, England und die nordamerikanische Union.

Anweit der in den letzten mexikanischen Wirren vorkam, im Norden der Republik gelegenen Stadt Juarez lebte bis vor etwa zehn Tagen ein schottischer Farmer namens Benton, der über 100 000 Acres Land besaß und von dem unter dem Insurgentenführer Villa, einem ehemaligen Kuhlhirten, Nordmexiko brandschatzen und Gefindel viel belästigt worden war. Am 17. Februar nun hatte sich der Farmer zu Villa begeben, um diesen, wie jetzt einwandfrei festzustellen scheint, zu ersuchen, ihm Schutz zu gewähren. Seitdem wurde er lebend nicht wieder gesehen.

Sobald der Tod Bentons ruckbar wurde, trat nun Villa mit der Behauptung auf, der Schotte sei wegen Verhinderung gegen die Insurgenten vor ein regelrechtes Kriegsgericht gestellt und auf dessen Urteil hin standrechtlich erschossen worden. Ueber die Tötung Bentons, der sehr angesehen und beliebt war, gab sich indes sowohl in Juarez wie auch in dem am andern Ufer des Rio Grande gelegenen, zum nordamerikanischen Staate Texas gehörenden El Paso gewaltige Entrüstung kund, weshalb Villa es vorzog, in fluchtähnlichem Marsche mit seinem Raubgefinde, Insurgenten genannt, aus der Gegend zu verschwinden und sich nach der südlicher gelegenen, ihm ergebenen Stadt Chihuahua in Sicherheit zu bringen.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß der gewaltsame Tod des Schotten das Interesse der britischen Regierung, und, wie es den Anschein hat, noch mehr der britischen Öffentlichkeit erregte, und so wurden denn, etwa acht Tage nach dem Ereignisse, die zwei Vertreter des Londoner Auswärtigen Amtes, Staatssekretär Grey und Unterstaatssekretär Acland, im Unterhause zu Erklärungen über die Affäre Benton veranlaßt, die jedoch in merkwürdig zurückhaltender Weise abgegeben wurden.

Aber trotz dieser von den beiden Staatsmännern beobachteten großen Zurückhaltung läßt sich nicht verkennen, daß der Standpunkt der britischen Regierung in der Benton-Angelegenheit von demjenigen der Washingtoner Regierung erheblich abweicht. Diese lehnt jede Verantwortung für Villas Handlungen ab und bestreitet immer noch, daß die Aufhebung des Waffenausfuhr-Verbotes eine offizielle Unterstützung der Insurgenten durch die Union bedeute; tatsächlich hätte diese nur aufgehört, die Insurgenten als Rebellen zu behandeln, da darin eine Anerkennung der Regierung Huertas, des von ihr niemals als Präsidenten anerkannten Leiters der Republik Mexiko gelegen hätte. Andererseits hält die britische Regierung entschieden dafür, daß sie das gute Recht habe, von der Washingtoner, der sie in der mexikanischen Frage stets freie Hand gelassen habe, als Gegenleistung zu verlangen, daß sie dem Leben der britischen Staatsangehörigen in Mexiko ihren vollen Schutz zuteil werden lasse, und das um so mehr, als die nordamerikanische Bundesregierung bisher die fremden Mächte auf Grund der Monroe-Doktrin gebindert habe, diesen Schutz selbst auszuüben. Und dieser Ansicht stimmt die konservative wie die liberale englische Presse rückhaltlos bei.

In erster Linie scheint nun die britische Politik darauf gerichtet zu sein, einen Druck auf den nordamerikanischen Bundespräsidenten Wilson auszuüben, indem der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten suggeriert werden soll, daß dessen Politik die Monroe-Doktrin gefährde, da Europa diese Doktrin nicht länger anerkennen könne, falls die Union den europäischen Interessen in Mexiko ihren Schutz verweigere. Und diese Politik John Bulls dürfte nicht ohne Aussicht sein, da ihr die nordamerikanischen Elemente in die Hand arbeiten, welche ihren Präsidenten Wilson aus anderen Gründen — als da sind: Delfelder, Goldminen u. a. — zu einer bewaffneten Einmischung treiben möchten. Ob Wilson dem doppelten Drucke wird widerstehen können, erscheint doch etwas fraglich.

Schließlich muß man noch bedenken, daß die aus dem Fall Benton zwischen Großbritannien und der nordamerikanischen Union entstandenen Differenzen gerade deshalb von ernster Natur sind, weil diesmal die britische liberale Regierung nicht mehr von sich aus Entschlüsse fassen kann, sondern — vielleicht zum ersten Male in der mexikanischen Frage — auf die ohnehin ihr besonders wegen der Homosexualität nicht gerade günstige Stimmung im eigenen Lande in Mexiko ansässigen Briten immer dringender den Schutz ihrer Regierung und richten gegen das passive Verhalten nach der Themistoklestadt, die alle in der Aufforderung gipfeln, die Regierung solle nunmehr unverzüglich selbst eingreifen, wenn sie nicht vor aller Welt zeigen wolle, daß sie unfähig sei, die Briten und deren Interessen in fremden Erdteilen zu schützen; sei es doch nachgerade offenbar, daß die Vereinigten Staaten den britischen Staatsangehörigen in der Republik Mexiko keinen Schutz zu bieten vermöchten.

sitionen wird die Kaiserin an der Reise teilnehmen und den Kaiser am 24. März in Venedig treffen.

Heer und Flotte. Gegen die graue Felduniform. Anlässlich der Generaldebatte zum Militär-etat machte in der bayerischen Ersten Kammer Hr. von Bassus dieser Tage überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten erschossen worden seien, weil die graue Uniform einen Unterschied unmöglich gemacht habe.

Die Novelle zum Besoldungsgesetz für die Reichsbeamten. Dem Reichstag ging am Sonnabend der Entwurf der dritten Ergänzung zum Besoldungsgesetz zu. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Deck-offiziere, entsprechend einer dem Reichstage gegebenen Zusage, neu geregelt werden. Ferner ist es infolge der eingetretenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der Postassistenten- und Postfachnerklasse notwendig geworden, auch anderen Beamtenklassen in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen, nämlich den Angehörigen der Klassen 1, 2, 3a und b, 4a und b, 6a, 17b, 21 und 22.

Die Zaberner Garnisonsfrage. Zu den kürzlich gemeldeten Anfragen der Heeresverwaltung an den Bürgermeister Knöpfner in Zabern hat die „Tgl. Rdsch.“ nunmehr „an zuständiger Stelle“ in Erfahrung gebracht, daß die Heeresverwaltung mit dem Bürgermeister von Zabern wegen Rückverlegung der 99er überhaupt nicht in Verbindung getreten sei; insbesondere habe keine Militärbehörde an den Bürgermeister die in der Presse erwähnten Fragen gestellt. Alle Erörterungen über diese Angelegenheit seien daher gegenstandslos. Ob die 99er wieder nach Zabern zurückkehren werden, sei noch nicht entschieden. Wichtig sei, daß sich einige Städte um die Garnison der 99er beworben haben.

Die „rote Woche“. Ueber den Plan der Sozialdemokratie, zur Belebung der bekanntlich etwas ins Stocken geratenen Entwicklung ihrer Organisation und zum Besten ihrer Parteipresse während der Tage vom 8. bis 15. März eine sogenannte rote Woche zu veranstalten, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.:

Es versteht sich freilich von selbst, daß den Agitatoren jede Aussicht zu Uebergriffen willkommen sein würde — notabene: wenn es ohne Gefahr für die Werte Haut ihrer kostbaren Personen geschehen könnte. Es steht aber nicht danach aus, als verhe man schon vor angedachten Eifer für die vermeintlich neue Erfindung, eine Woche hindurch dreimal oder viermal sozialdemokratischer als gemeinhin zu sein; das Modell ist natürlich wieder einmal verkehrt entlehnt worden, und zwar der bei den oberen „Genossen“ sonst nicht gerade beliebten Heilsarmee. Der „Vorwärts“ übt inzwischen seine Dankschuld und ruft den Parteipratorianern zu, die Sprechwerkzeuge zu weihen, indem er schreibt: „Unverzüglich müssen unsere Genossen allerorts an die Organisation der Arbeit für die rote Woche gehen. Ueberall ist den Volksmassen klarzumachen, was auf dem Spiele steht, und daß gegen die Macht der antiständischen Reaktion nur eine mächtige Organisation der Sozialdemokratie Schutz bietet.“ Wenn Schimpfen und Bewerfen hilft, dann sollte sich die Sozialdemokratie doch heute weniger als je über peinliche Stagnation zu beklagen brauchen, — wenn diese aber, was doch zugegeben wird, in wachsender Maße vorhanden ist, was soll dann gerade der „Kampf“ nach außen bewirken? Möglicherweise man irgendeinen besonderen Trick vorhat, aber groß kann die etwaige geheime Hoffnung darauf nicht sein, weil die leeren Worte doch allzusehr von innerer Notlosigkeit zeugen.

Eine peinliche Anfrage betr. die Nordmark. Im Herrenhaus wurde vom Grafen zu Rangau und von Dr. Reuber mit Unterstützung zahlreicher Mitglieder des Hauses folgende Interpellation eingebracht:

Im Eingange des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Opantienkindervertrags vom 11. Januar 1907 haben die Regierungen beider Länder sich angeschlossen gemacht, im Rahmen der Gesetze ihres Landes in jeder Weise auf die Befestigung der durch den Nationalitätenkampf in die Bevölkerung Nordschleswigs hineingetragenen Beunruhigung hinzuwirken. Gleichwohl ist dieser Kampf seitdem gerade von Dänemark aus heftig geführt worden, so daß die von der preussischen Staatsregierung dagegen im Inland ergriffenen Maßnahmen zum größeren Teil wirkungslos geblieben sind.

Die königliche Staatsregierung wird um Auskunft ersucht, was ihrerseits geschehen ist, um die dänische Regierung zu Maßnahmen zu veranlassen, die eine Einschränkung der ihre Spitze gegen das Deutschtum in Nordschleswig sich richtenden Agitation, insbesondere der sogenannten südschleswigen Bewegung in Dänemark und der führenden Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, von Offizieren und Beamten an der Agitation herbeizuführen geeignet sind.

Damit ist wirklich der wunde Punkt der dänischen Agitation getroffen. Hoffentlich findet die preussische Regierung Gelegenheit, im Herrenhause die dringend notwendige Aufklärung zu geben, um so dem Doppelspiel der Dänen das verdiente Ende zu geben.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung. § Berlin, 2. März 1914.

Der Reichstag legte sich bei der heutigen ersten Besung der Besoldungs-Novelle die ersten weisseste Beschränkung auf, indem er sie ohne jede Erörterung an die Budgetkommission verwies. Die Etatberatung konnte daher mit dem Postetat sofort wiederaufgenommen werden. Aus der Tatsache, daß die Postverwaltung im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 100 Millionen erzielte, zog der Sozialdemokrat Ebert den Schluß, daß die Post zu starke fiskalische Interessen verfolge. Wie zu

erwarten stand, kam der Redner auf die Zaberner Postaffäre zurück und meinte, der Staatssekretär habe seine Beamten preisgegeben gegenüber den schweren Anschuldigungen des Obersten von Reuter, der die Beamten des Amtsverbrechens und der Unterschlagung bezichtigt habe. Diese Ausföhrungen wurden unverzüglich vom Staatssekretär Kraetke als starke Uebertreibungen zurückgewiesen. Von einer Preisgabe der Beamten sei keine Rede, der Oberst habe nur erklärt, daß ihm zwar viele beleidigende Karten bestellt worden seien, aber einige lobende Sendungen nicht, und das habe sich in der Untersuchung als richtig erwiesen. Der Abg. Raden (Str.) beschränkte sich im wesentlichen auf die sachliche Würdigung des Etats, dessen vorsichtige Aufstellung er anerkannte. Großen Beifall erntete der Staatssekretär für die erfreuliche Mitteilung, daß auch China endlich dem Weltpostverein beigetreten sei und schon bei der diesjährigen Konferenz in Madrid als Mitglied erscheinen werde. Ebenso beifällig wurde es begrüßt, daß demnächst die Ausgabe von Brief-telegrammen statt von 7 Uhr schon von 5 Uhr an wird erfolgen können, und daß 28 weitere Telegraphenämter für diesen Verkehr eingerichtet worden sind. Einige Heiterkeit erregte die Begründung, weshalb bei den Fernsprech-ämtern nur Beamtinnen eingestellt werden. Der Staatssekretär sagte, es geschehe deshalb, weil die Frauen so manche Bemerkung, die der Fernsprechverkehr mit sich bringe, viel leichter ertragen als die Männer.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung. > Berlin, 2. März 1914.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzung unterbrochen, um sich ausschließlich der Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu widmen. Die Novelle bedeutet die erste Abänderung des Gesetzes von 1893, die auf größere Bedeutung Anspruch machen kann und in mancher Beziehung das bestehende Recht wesentlich modifiziert, wenn es sich auch nur um Verteilung und Aufbringung bereits vorhandener Lasten, weniger um Erschließung neuer Steuerquellen handelt. Das Haus schien sich freilich von den Verhandlungen keine großen Ueberraschungen zu versprechen; es war von Anfang bis zum Schluß nur mäßig besetzt. Auch die Darlegungen, mit denen der Minister des Innern von Dallwitz die Beratung einleitete, brachten nichts Neues, da sie nicht über das bereits in der Begründung des Entwurfes Gesagte hinausgingen. Die Abgeordneten von Jacobi (kons.), Dr. Reil (nl.) und Bürmeling (Ztr.) versprechen sich von der Kommissionsberatung noch einzelne Verbesserungen und gingen den Ursachen nach, die die große Belastung der Gemeinden herbeigeführt haben. So wurde von ihnen auf den Luxus verwiesen, der bei Neubauten entwickelt werde, welchem Vorwurf der Finanzminister Dr. Penke, der nach diesen Rednern das Wort ergriff, entgegenhielt, daß die Gemeinden vielfach gar nicht anders handeln könnten. Am wenigsten konnten sich die Abgeordneten Cassel (Sp.) und Hirsch (Soz.) mit dem Entwurf befrenden. Zum Schluß hält noch der Zentrumsabgeordnete Graf von Spee eine Vorlesung über die Bestrebungen der Bodenreformer und über die Erhebung der Grundsteuern nach dem gemeinen Wert.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte gegen die Stimmen der Parteien des ehemaligen Bündnisses den Zuschuß zu der ostafrikanischen Sigbahn ab.

Der Reichskanzler begab sich am Montagmorgen auf eine Einladung des Senats nach Hamburg.

In Raumburg a. d. S. starb in der Sonntagsnacht das Mitglied des Herrenhauses Deleonomerat von Tellemann im Alter von 74 Jahren.

Der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wirtl. Geh. Rat Dr. von Körner, wird seinem Antrage gemäß zum 1. April d. J. in den Ruhestand treten.

Der hannoversche Provinziallandtag beschloß, sich mit einem Kapital von zwei Millionen Mark an der hannoverschen Anstaltsgesellschaft zu beteiligen, von der die Deblaudkultur im großen Maßstabe betrieben werden soll; weitere zwei Millionen Mark sind bereits von anderen Korporationen gezeichnet worden.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Berchtold traf am Sonntag mit seiner Gemahlin und dem Ministerialsekretär Grafen Kinsky in München ein, um sich dem bayerischen Königspaar vorzustellen.

Bei der Landtagswahl im badischen Wahlkreise Offenburg-Stadt wurde der Volksparteiler Rechtsanwalt Wulfer mit 52 Stimmen Mehrheit gewählt.

In dem Befinden des in Troppau (Ost-Schlesien) vor etwa acht Tagen erkrankten Breslauer Fürstbischöfs Kopp trat am Sonntag neuerdings eine erhebliche Verschlimmerung ein, so daß die drei behandelnden Ärzte den Zustand als „sehr ernst“ bezeichnen mußten. Am Montag wurde der Kranke mit den Sterbesakramenten versehen.

Anlässlich einer am Sonntag im Londoner Hydepark zur Begründung der aus Südafrika deportierten Arbeiterführer veranstalteten Kundgebung wurden Beschlußanträge angenommen, in denen die Deportation verurteilt und die britische Regierung aufgefordert wird, zu verhindern, daß der Indemnitätsfall der südafrikanischen Regierung die Zustimmung erteilt wird.

In Buzarest wurden am Sonnabend die Debretiner Bombenattentäter, ein aus Westarabien gebürtiger gezeelter Universitätslehrer Catherau und ein russischer Matrose Theodorow verhaftet.

Der Unterstaatssekretär der französischen Handelsmarine beschloß, der Gesellschaft der Marine „Messageries maritimes“, deren technisches Personal noch immer im Ausland sich befindet, Maschinistenobermaate der Kriegsflotte zur Ver-

Deutsches Reich.

Got und Gesellschaft. Der Kaiser nahm am letzten Februar abends an einer in Berliner Landwehr-Divisionen veranstalteten Festlichkeit teil.

Der Beginn der Korfu-Reise des Kaisers ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ „von gutunterrichteter Seite“ erfährt, auf den 22. März angelegt. Nach den bisherigen Dispo-

Stellung zu stellen. Bisher stellte die Gesellschaft im ganzen jeden Postdampfer außer Dienst.

Der Zentralvorstand des französischen Bergarbeiterverbandes erklärte am Sonntag, er wolle den Kampf um einer einzigen Forderung willen nicht fortsetzen, und forderte die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wieder aufzunehmen.

In London starb am Sonntag Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Vizekönig von Indien war.

Der russische Marineminister ordnete an, daß in die Liste der Schiffsneubauten 6 Kreuzer, 36 Torpedoboote und 12 Unterseeboote eingetragen werden sollen.

Das Syndikat der portugiesischen Eisenbahner vertrat am Sonntag die Agitation für den Streik; auf allen Linien ist der Dienst normal.

Die griechische Regierung ordnete die Räumung des Distrikts von Chimara an.

Fürst Wilhelm I. von Albanien traf am Sonntag von seinem Petersburger Besuch wieder in Berlin ein.

Die albanische Botschaft in Berlin unter Führung des Botschafters reiste am Sonntag nach Triest ab, wo sie sich nach Durazzo einschiffen will.

Die Provinzialversammlung der Republik China wurden ab 1. März infolge eines Beschlusses des Verwaltungsrats durch ein Edikt des Präsidenten Jüan-shüai geschlossen. Als Grund wird angegeben, daß sie keine nützliche Arbeit geleistet hätten. Die Lösung der Frage des künftigen Fortbestehens dieser Körperschaft wurde bis zur Ausarbeitung der Verfassung über die Ortsverwaltung aufgeschoben.

Der chinesische Räuberhauptmann „Weiße Wolf“ hat mit tausend bewaffneten und berittenen Räubern den Ring der einschließenden Truppen durchbrochen und sich plündernd westwärts gewandt; wahrscheinlich ist es die Absicht der Räuber, in ihre heimatischen Berge im westlichen Honan zurückzukehren.

Zwischen den Führern der großen wirtschaftlichen, industriellen und kolonialpolitischen Verbände fand in Berlin am Sonntag eine Besprechung statt, in deren Verlauf die schon seit längerer Zeit vorbereitete Begründung eines „Deutschen China-Instituts“ beschlossen wurde.

Aus Groß-Berlin.

Geheimer Konfiskationsrat Göns, der Militärberpfarrer des Gardekorps und Garnisonpfarrer von Berlin, feierte am Sonntag sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Militärgeistlicher. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie sämtliche Prinzen des königlichen Hauses sandten Glückwunschkarten. Der Kronprinz ließ einen kostbaren Blumenkorb überreichen, dessen Rand rundum mit Weinschalen und Zigarrenstücken besetzt war. Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Dr. Harnack überbrachte dem Jubililar das Diplom als Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Berliner Universität. Nach und nach fanden sich zur Gratulation ein sämtliche Kommandeure der Garderegimenten, die Militärgeistlichen, das Garnisons-Kirchenkollegium, sowie zahlreiche Freunde des Jubilars. Abends erschien der Kronprinz in der Wohnung des Jubilars zu einem halbstündigen Besuch, um seinem früheren Religionslehrer persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Geboren am 15. April 1859 zu Goldenstedt in Oldenburg als Sohn des Kirchenrats und Pfarrers Göns, studierte D. Göns zu Tübingen, Berlin, Erlangen und Halle Theologie und Philosophie und trat 1889 als Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg in den Dienst der Militärverwaltung. Bereits ein Jahr später wurde er als Divisionspfarrer der 9. Garde-Infanterie-Division nach Berlin versetzt. Seit 1896 ist er Garnisonpfarrer von Berlin und seit 1905 als Nachfolger des jetzigen evangelischen Feldpropstes Böfing Militär-Oberpfarrer des Gardekorps.

Professor Georg Joachimsthal gestorben. Der Direktor der königlichen Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie, Professor Dr. Georg Joachimsthal, ist infolge eines Schlaganfalls im Alter von 50 Jahren gestorben. Professor Joachimsthal zog sich Anfang Dezember vorigen Jahres eine schwere Influenza zu, von der er sich nicht mehr erholte. Joachimsthal, der am 8. Mai 1863 in Stargard in Pommern geboren wurde, studierte in den

Jahren 1882—1887 Medizin an der Berliner Universität, wo er auch 1887 promovierte.

Ein frecher Diebstahl wurde in dem Postamt S 42 in der Ritterstraße 6/7 verübt. Dort befindet sich im Schalteraum ein Markentisch, der von einer Verkäuferin bedient wird. Als diese sich auf einige Minuten entfernte, um ihre Markenbestände zu ergänzen, raubte ein Unbekannter, der den verschlossenen Kiosk mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte, den ganzen Bestand, der aus 1300 A Briefmarken, für mehrere hundert Mark Invalidentaxen und 20 A barem Geld bestand.

Sieben Opfer der Rummelsburger Explosion wurden am Sonntag unter gewaltigem Andrang des Publikums zu Grabe getragen, und zwar fünf auf dem Friedhof der Gemeinde Lichtenberg; einer der Verunglückten wurde auf dem katholischen Friedhof der St. Hedwigs- und Plussgemeinde und das siebente Opfer auf dem Nazarethfriedhof in Reinickendorf bestattet. Leider hat die Katastrophe noch ein elftes Opfer gefordert. Der schwerverletzte Arbeiter Böttke ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Die furchtbare Bluttat am Teufelssee hat noch keine Aufklärung gefunden. Seitens des königlichen Regierungspräsidenten wurde für Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 1000 A ausgesetzt. Ueber die Art, wie der Mord ausgeführt wurde, sowie darüber, ob ein oder zwei Personen daran beteiligt waren, hat man nur Vermutungen. Anscheinend wurde zunächst die ältere Frau Schwarz mit einem Knüttel niedergeschlagen, und dann erst die jüngere ihr zu Hilfe eilende Frau Witt. Mit ihr scheint der Mordbube einen sehr schweren Kampf gehabt zu haben. Die Stelle, wo ihre Leiche gefunden wurde, war in weitem Umkreise ausgewählt.

Die Tat ist wahrscheinlich am Freitagnachmittag zwischen 4 und 6 Uhr begangen worden. Die Frauen befanden sich bereits auf dem Heimweg nach Rowaves. Da das Terrain am Teufelssee etwas bergig ist, so hatten sie zunächst den einen der von ihnen mit in den Wald genommenen und mit Holz beladenen Wagen eine kleine Erhöhung hinaufgeschoben, während sie den zweiten Wagen unten am See stehen ließen. In diesem Augenblick fand die Mörder — die Behörden neigen der Ansicht zu, daß zwei Männer in Frage kommen — allem Anschein nach aus ihrem Versteck über ihre Opfer hergefallen. Vermutlich haben sie auch Sittlichkeitsverbrechen an ihnen begangen und die Frauen nach der Tat beraubt. Aus dem Rod der Frau Witt ist die Tasche herausgeschritten worden. Sie trug, wie ihr Mann erklärte, stets ein Portemonnaie mit einer kleinen Geldsumme bei sich. Das Portemonnaie ist verschunden und befand sich zweifellos in der herausgeschrittenen Tasche. Ob auch Frau Schwarz beraubt worden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Ihr Mann vermutet, daß sie einige Markstücke bei sich hatte. — Als mutmaßliche Mörder werden insbesondere zwei Radfahrer verfolgt, die um die kritische Zeit in der Nähe der Mordstelle gesehen worden sein sollen. Unweit des Teufelssees, etwa 500 Meter entfernt auf der anderen Seite des Teufelssees, arbeiteten zur Zeit der Mordtat zwei Holzfäller. Die beiden bekunden jedoch, weder einen Hilferuf noch sonst etwas Verdächtigtes vernommen zu haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Anlässlich eines Dinners, das der landwirtschaftliche Verein des Kreises Angermünde in Angermünde veranstaltete, erkrankten nach dem Essen 14 Personen. Der Kreisarzt leistete die erste Hilfe und leitete auch sofort eine Untersuchung ein. Etliche der Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Unter dem Verdacht, falsches Geld angefertigt und vertrieben zu haben, wurde in Zwickau der Burgkellerwirt Fleckig, der Agent Angermann und der Graveur Klamminger verhaftet. Die drei Personen waren bereits im Oktober vorigen Jahres in Haft genommen, im Dezember wieder entlassen worden.

Glück für ihn, daß ihn die Müdigkeit nach der anstrengenden Tätigkeit besiel und ihm die bringende nötige Ruhe gab.

Nach einigen Tagen gab ihm dann der Arzt Auskunft über sein Hiersein, aber diese Auskunft schien den Kranken nur wenig zu befriedigen. Ganz dunkel nur konnte er sich daran erinnern. Als ob Jahre dazwischen lagen. Erst als Duval, der während der letzten Woche abwesend gewesen, an das Krankenbett trat, da wurde es heller im Geiste des Kranken. Er erinnerte sich ganz deutlich des treuen Gefährten der letzten Zeit und schüttelte ihm dankbar die Hand. Langsam erholte sich Haberland. Seine kräftige Natur siegte über den letzten Rest von Krankheit. Auf den Freund gestützt, konnte er das Lager verlassen, um im Schatten der wenigen Bäume, die sich vor dem Lazarett befanden, sich im Freien auf bequemem Feldfesseln niederzulassen. Von Tag zu Tag kräftigte sich sein Körper mehr, und schon konnte er, nur auf einen Stod gestützt, sich ohne fremde Hilfe bewegen, als ihm gemeldet wurde, daß ihn der Kommandant an diesem Tage aussuchen wolle. Er konnte sich wohl erinnern, daß Duval und er diesen aufgefunden und verbunden hatten, aber er konnte sich nicht erklären, was er bei ihm wollte.

Am Nachmittag sah Haberland im Schatten einer mächtigen Allee mit Duval im Gespräch, als der Arzt und Leutnant Adalbert von Ehrenstein, einen Arm in der Binde, auf beide zuschritten. Der Leutnant sah sehr leidend aus und konnte sich nur mühsam fortbewegen. Oft mußte er stehen bleiben, um sich anzukurven.

Die beiden Freunde betrachteten die Näherkommenen aufmerksam. „Der arme Teufel hat ordentlich was abbekommen“, sagte bedauernd Duval zu seinem Gefährten, auf dessen Gesicht sich höchste Ueberraschung ausprägte, als er einen Blick in das bleiche Gesicht des Offiziers geworfen, der sich im Angesichte der beiden, denen sein Besuch galt, stichtlich zusammennahm, um seine Schwäche nicht so deutlich merken zu lassen. Nun war er nur noch wenige Schritte entfernt, als sein Blick das erstaunte Gesicht Haberlands traf. Veltig fuhr er zusammen, so daß der Arzt bejaugt ihn stieß, aber der Offizier wehrte lächelnd ab, dann rief er erfreut aus: „So also müssen wir uns wiedersehen, Rudolf?“ und über sein abgehärmt Gesicht liefen die Tränen in reichlicher Menge.

Unbeweglich hatte Haberland den Offizier angestarrt, dann war über seinen Körper ein heftiges Zittern gekommen. Ganz plötzlich war Klarheit in ihm entstanden. Nun wußte er, wer er sei. Auch seine Augen wurden feucht, als er dem Bruder gegenüberstand. Abgeschüttelt war der lästige Druck, der ihn während der letzten Jahre so oft verfolgt und ihn das Leben verbittert hatte. Stumm reichte er dem Bruder die Hand. So standen sich beide Brüder eine ganze Zeit Auge in Auge gegenüber, als ob einer in des anderen Seele lesen wollte. Der Arzt und Duval sahen sie beide allein, die dann sich wortlos in die Arme schlossen und weinten. Ganz klar stand ihm da das vergangene wieder vor Augen. Als er damals in höchster feilscher Aufregung die Garnison verlassen, war er nach der

Tagesneuigkeiten.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Abend des 28. Februar bei Baumgarten an der Prenzlauer Chaussee. Ein von Prenzlau nach Stettin fahrender „Minerva“-Wagen, der mit vier Personen besetzt war, überfiel sich infolge eines Federholzenbruchs und fiel in einen Chausseegraben. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die Leichen der Verunglückten wurden nach Ludwigslust nach Baumgarten gebracht. Die Insassen des Wagens waren Direktor Willi Kaager aus Jellendorf, Bergwerksbesitzer Siege aus Berlin, Dr. Berghaus aus Berlin und Direktor Moll aus Halle a. S. Direktor Kaager, der den Automobil gesteuerte und der bei dem Sturz unter das Automobil geriet, erlitt keine Verletzungen. Auch Bergwerksbesitzer Siege kam mit geringen Hautabrisuren davon. Dagegen hatten Dr. Berghaus und Direktor Moll so schwere Verletzungen erlitten, daß sie auf der Stelle tot waren.

Verhängnisvoller Brand im Armenhause. Im Ostseebad Heubude geriet das Armenhaus, ein altes Lehngebäude mit Strohdach, in Brand, der so schnell um griff, daß es nicht allen Insassen gelang, sich zu retten. Drei Frauen im Alter von 82, 84 und 87 Jahren und ein neunjähriger Knabe fanden den Tod in den Flammen. Eine vierte Frau starb noch auf dem Transport zum Krankenhaus.

Ein neuer Seereise. Der von der Vulkanwerft in die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaute, modern und komfortabel eingerichtete 1900 Tonnen-Dampfer „Kap Trafalgar“ machte letzte Tage seine erste Seereise als Probefahrt, die glänzend verlief. Das 180 Meter lange Schiff ist mit drei Schrauben ausgerüstet, die von einer Turbine und zwei Niederdruck-Kolben-Maschinen getrieben werden. Die Geschwindigkeit des Schiffes übersteigt 18 Seemeilen. Der Dampfer, der zur vollsten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgefallen ist, wurde während der Fahrt von ihr übernommen. In seiner ersten Ueberseereise, die er in den nächsten Tagen antritt, wird er Prinz und Prinzessin Heinrich als Begleiter an Bord haben.

Ein Raubmordversuch wurde bei Ralsberge verübt. Auf der Bogsdorfer Chaussee wurde der 22 Jahre alte Bergarbeiter Wilhelm Jamorski aus Gölzobog von einem Unbekannten überfallen und in die Brust geschossen, worauf er besinnungslos zu Boden fiel. Als er sich wieder erholt hatte, schleppte er sich zu dem Gemeindevorsteher in Bogsdorf, der sofort die Ueberführung in das Krankenhaus Ralsberge veranlaßte, wo am Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird. Dem Ueberfallenen wurden 80 A gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kirchenbrand. In dem kleinen Bergstädtchen Oberharnitz Wildemann (1500 Einwohner), wo erst im September vorigen Jahres eine große Feuerbrunst schweren Schaden anrichtete — damals brannten sämtliche Wohnhäuser des um die Kirche gelegenen Marktplatzes nieder — wurde in der Sonntagsnacht innerhalb einer Stunde das Gotteshaus mit seinem ganzen reichen geschichtlich bemerkenswerten Inhalt, wie Kronleuchter, Kanzel und Glockenstuhl vernichtet. Die Kirche war selbst nur mit 50 000 A versichert.

Zwei Brüder durch einen Flugunfall getötet. Die beiden aus Rußland stammenden Flieger Gabriel und Peter Bromblest haben am Sonntag in der Nähe von Lyon bei einem Fluge gemeinsam den Tod gefunden. Die Brüder, die sich Salvez nannten, machten auf dem Flugplatz Ambrérie Versuche mit einem von ihnen erfundenen Flugzeuge, einem gepanzerten Eindecker. Hierbei stürzte sie infolge Flügelbruchs in einen 30 Meter tiefen Graben. Gabriel Salvez war sofort tot, sein Bruder erlag im Hospital den erlittenen Verletzungen.

Vom Militärdienst losgelassen. In Olmütz ist eine Militärbefreiungsaffäre aufgedeckt worden. Vier Offiziere und ein Regimentsarzt, die Rekruten mit falscher Reuanisse für 500 bis 1000 Kronen vom Militärdienst

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

389
Sie sollte dem Arzte, als dieser wenige Augenblicke später den Raum betrat, das mit, da sie sich sehr angegriffen fühlte. Wohl sah die Pflegerin blaß und angegriffen aus, aber von einer ernstlichen Erkrankung konnte der Doktor sich nicht überzeugen. Er riet der Pflegerin die Ruhe an, da hier jetzt andere die Pflege übernehmen könnten. „Sie waren unser guter Engel, liebe Schwester Marie, nicht nur in trüber Zeit, als wir nicht wußten, wo uns der Kopf stand, sondern weit mehr jetzt noch. Unser Kommandant und der Fremdling verdanken Ihnen ihr Leben. Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß Ihre eingefallenen bleichen Wangen sich bald wieder runden und eine gesunde Röte annehmen. Ruhen Sie sich jetzt ordentlich aus. Bald sende ich Ihre Ablösung.“ Dann war der Arzt gegangen.

Marie wurde abgelöst. Wenn sie indes geglaubt hätte, daß sie die tödlichen Gedanken würde besser bannen können, wenn sie den Mann nicht ständig vor sich hätte, dem sie galten, so hätte sie sich getäuscht. Aber auf den Kranken machte die Abwesenheit Mariens einen entschieden ungünstigen Eindruck. Er hatte in letzter Zeit oftmals nachdenken müssen. Von dem Soldaten hatte er auf seine Frage, wo er sei, nur die Antwort erhalten: „Im Lazarett.“ dann hatten sie dem Kranken auf Geheiß des Arztes Schweigen geboten. So verkehrte er sich in Ungeduld, etwas Bestimmtes zu erfahren. Es war ihm, als ob er einen bösen Traum gehabt hätte. Wo nur Marie weilen mochte? Sie hätte ihm gewiß Auskunft darüber gegeben, wie er ins Lazarett gekommen wäre. Der Doktor wunderte sich, daß das Fieber von dem Kranken immer noch nicht weichen wollte. Er verbot, dem Kranken irgend welche Fragen zu beantworten. Und als sich dieser dann um Auskunft an ihn wandte, tröstete er ihn mit den Worten: „Jetzt, lieber Freund, dürfen Sie das noch nicht erfahren, aber in ein paar Tagen werden Sie genau wissen, was mit Ihnen vorgegangen. Halten Sie sich nur hübsch ruhig, dann werden Sie Ihr Lager bald wieder verlassen können.“

Der Kranke blieb dann wirklich mit seinen Gedanken, die den mühen Kopf trugen. Er wußte immer noch nicht, wie er hier hergekommen. Ja, es war ihm mitunter, als träume er mit offenen Augen. Da sah er, wie am angeschwollenen Strome er den Revolver auf sich abdrückte, noch hörte er den scharfen Knall, dann war es Nacht um ihn. Und dann steht er eine ganze Anzahl bärtiger Gesichter an sich. Und wieder ist es Nacht. Wo mochte er jetzt eigentlich sein? Wer war er? Wie hieß er? Ach ja, Haberland hatte ihn der Arzt angeredet. Der Kranke dachte nach. So konnte er nicht immer genannt worden sein! Früher mußte er anders gerufen worden sein. Warum mochte das wohl geschehen sein? Es war ein

hinterpommerschen Küste gefahren, um sich das Leben zu nehmen. In einsamer Gegend, an einem stark angeschwollenen Wasserlaufe hatte er den Revolver auf sich abgedrückt. Er zählte dem Bruder, wie er dann vom dem Pastorenpaar Kolbeck für dessen Sohn gehalten und gepflegt worden war, und wie sein Gedächtnis vollständig geschwunden gewesen sei, bis nun diese Krankheit es ihm wiedergegeben habe.

Jetzt könne er sich sogar darauf besinnen, daß er sich den Namen Haberland in Amerika als Landarbeiter als gelebt und wie er schließlich sich nach der Kolonie als trotz durchgearbeitet habe, um vor nunmehr zwei Jahren in dieser Kolonie zu landen, da standen dem jüngeren Bruder Tränen der Rührung und tiefen Mitleids in den Augen, so mehr, als er nunmehr den wirklichen Grund des Abschiedes erfahren. Er erzählte jetzt dem Bruder, was in der Abwesenheit sich im Elternhause ereignet hatte. Für ihn war es fest, daß die Papiere des Bruders dem Falschspieler von Havon in die Hände gefallen waren, und dieser hatte es dann auch gewesen sein, der nach dem plötzlichen Verschwinden Rudolfs sich für diesen ausgab, auch mußte er den Abschied haben. Der Vermutung gab er sogleich Ausdruck. Beide Brüder aber einigten sich schließlich dahin, über diese Gelegenheit hier nichts verlauten zu lassen.

Dem Arzte stellte der Offizier den Bruder sodann vor und dieser schüttelte ihm die Hände. „Ich dachte es mir, daß Sie, daß hinter dem „weißen Teufel“ ein ganz anderer Mensch wäre, als wie so oft erzählt worden ist. Unter diesen Umständen kann ich vollkommen begreifen, daß Sie, Herr Ehrenstein, ein Zutogno wählten. Na, jetzt wird der „weiße Teufel“ wohl endgültig gestorben sein. In diesem Augenblicke tauchte Duval mit den Hunden auf, die freudig auf Herrn zuschürzten und nur mit Mühe von diesem abgewandt werden konnten. Auf Duval zeigend, rief Rudolf von Ehrenstein aus: „Vorläufig, so lange die Kolonie sich in so einem Verhältnis befindet, halte ich es für das Beste, mich weiter den „weißen Teufel“ zu spielen. Denn schon meine Name bewirkt bei den Schwarzen Wunder. Und dann muß ich mich auch von diesem braven Menschen trennen, in dem ich einen treuen, waderen Freund gefunden habe.“

Wir beide gehören zusammen, und ebenso will ich mich treuen vierbeinigen Gefährten nicht verlassen, deren Freunde sie mich wieder haben. Sie ja selbst gesehen haben, Herr Ehrenstein, ich bleibe also vorläufig, so lange ich in der Kolonie Haberland und der „weiße Teufel.“

Darüber reden wir noch später“, bemerkte sein Bruder. „Nun aber wirft Du meine Wohnung mit mir teilen, auch Sie, Herr Duval, möchte ich nochmals bitten, zu mir zu ziehen. Ich hoffe, daß diesmal Ihre Wohnung anders ausfallen wird, als in der vergangenen Woche.“

Fortsetzung folgt.

...bestreiten, sind in das Garnisonsgericht eingeliefert worden.

Postdiebstahl in Paris. Vor dem Pariser Bankhaus der Union Parissienne, unweit des Boulevard des Capucins, im Zentrum von Paris, wurde aus einem Stadtautomobil ein großes Paket, enthaltend für eine Million Französischer Wertpapiere, die für das Institut der Börsenmakler bestimmt waren, gestohlen. Der Postbeamte, der die Wertpapiere für die Banken austrug, hatte bereits mehrere Briefe verteilt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Chauchat bemerkte, daß ein an Börsenmakler aussehender kleiner Mann, der Werte von einer Million enthielt, aus dem Postautomobil verschwinden war. Die Täter müssen den Augenblick benutzt haben, in dem der Wagenführer, der nach der Richtung den Wagen in Abwesenheit des austragenden Postboten zu übermachen hat, einen anderen Sach bis zu dem Fenster einer Bank getragen hatte. Der Diebstahl, der anscheinend von langer Hand vorbereitet war, soll von einer vollkommen organisierten Bande verübt worden sein. Die Polizei behauptet, daß sie den Dieben bereits auf der Spur sei. Wahrscheinlich hat sich einer der Täter als Chauffeur oder Briefträger verkleidet. Nur so konnte es möglich sein, daß der Vorgang von den Passanten nicht beobachtet worden ist.

Das Ende des Seeelefanten. Was ausserordentlich wertvolle Tierwelt wird in einer an Dringlichkeit zunehmenden Tonart von den Naturforschern vorausgesagt. Das eigentliche Südpolargebiet bis an das große Festland, das den Südpol umschließt, wagen sich freilich nur einzelne Expeditionen, aber die benachbarte Inselwelt verhält sich einer raschen Entvölkerung. Namentlich das Schicksal der Seeelefanten scheint besiegelt zu sein. Diese riesigen Klumpen aus Fleisch und Fett fallen dem gierigen Menschen um so leichter zum Opfer, als sie sich einer Gefahr auf den sonst unbewohnten Inseln gar nicht bewusst sind. Von allen Arten der Jagd, die der Mensch auf Tiere betreiben kann, ist diese also die ungeheuerlichste und unvorsorglichste, eigentlich nichts anderes als eine Schlächterei. Seitdem sich aber der Walfang bis in die südlichen Meere ausgedehnt hat, haben sich auch die Seeelefanten auf den Inseln zur Erlegung von Seeelefanten vermehrt, daß wohl bald dies durch seine Größe impotente Säugetier bis auf den letzten Vertreter ausgelöscht sein wird.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei der Besteigung des Rosablanche bei Châbles (Savoie) wurden die drei Schweizer Touristen Meslan, Zeman und Marmillod von stürzenden Schneemassen verschüttet. Alle drei sind tot.

Der schwedische Komponist Thor Nußin ist Montag in Stockholm im Alter von 47 Jahren gestorben.

Der Flieger Chevillard stellte am Sonntag in Rom einen neuen Weltrekord auf, indem er bei seinen Schwenkungen zum ersten Male einen Sturzflug, den Kopf nach unten, mit einem Passagier ausführte.

Der neue britische Torpedobootzerstörer „Baverod“ liegt auf den Klippen bei St. Helier in der Elde-Deviest. Die Besatzung konnte unversehrt an Land gelangen. Dem Schiff wurden die Propellerkappen zertrümmert und mehrere Platten aufgerissen.

Der argentinische Flieger Newbery, der bereits mehrere Rekordflüge ausgeführt hat, ist, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, bei einem Sturz in den Kordilleren tödlich verunglückt. Sein Flugzeug wurde schwer verlegt.

Land und Leute.

Die russischen Alphabeten. Der Bildungszustand der gesamten russischen Bevölkerung ist nach wie vor ein sehr niedriger. Im eigentlichen russischen Reich (mit Ausnahme Finnlands) verstehen von 1000 Personen nur 211 Lesen und zu schreiben, d. h. 21 Prozent. Im europäischen Rußland 22,9, auf Kaukasien 12,4, auf Sibirien 12,3 und auf Zentralasien 5,3. Am geringsten stehen die Ostseeprovinzen da mit rund 80 bis 100 Prozent des Lesens und Schreibens kundiger, dann die Gouvernements St. Petersburg mit 55, Kowno mit 42, Moskau mit 40, Warschau mit 39, Jaroslaw mit 36, Pskow mit 31, Wilna und Grodno mit 28 Prozent usw. Geringer als 16 Prozent des Lesens und des Schreibens kundigen haben die Gouvernements Simbirsk, Bessarabien, Astrachan, Penza und Wladiwostok. Mithin ist außer in den evangelischen und zum Teil in den katholischen Gegenden der Bildungszustand im allgemeinen in dem russischen Gouvernements ein höherer.

Lokales und Provinzielles.

*** Herborn, 3. März.** Wir erhalten von der Handwerkskammer folgende Zuschrift: Die Frühjahrsgesellenprüfungen finden statt: für Maurer, Zimmerer, Tischler vom 1. bis 15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15. April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Vorständen der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar für Maurer, Zimmerer und Tischler im Laufe des Monats April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1. März bis ersten April. Zu diesen Prüfungen werden zu bezeichnen: für Maurer, Zimmerer und Tischler diejenigen Handwerker, welche bis zum 1. Juni 1914 und für die übrigen Handwerker diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1914 ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit einzureichen. Im § 131c der Gewerbeordnung ist in der Fassung vom 30. Mai 1908 bestimmt: „Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehrherr werden auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht und dem Bewerber, daß ein Verstoß hiergegen Strafe bzw. Geldstrafe haben wird. Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 M. und ist bestellgeldfrei vor der Prüfung an die Handwerkskammer einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die Handwerkskammer der Nassauischen Landesbank auf Konto der Handwerkskammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten auf das Konto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 (Postbank Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im letzteren Fall wird das Porto erspart und ist nur eine Postgebühr von 5 Pfg. mit einzuzahlen.“

*** Diebstahl.** Heute nacht besuchten Diebe den Wohnsitz des Herrn Joh. Clement am Schloßberg und nahmen mehrere belgische Riesen im Werte von 40—50 M. Der Wächtermeister König von Dillenburg wurde

heute vormittag mit seinem Polizeihund nach hier beordert. Der Hund verfolgte die Spur, mußte aber, da bereits zu viele Leute sich angesammelt hatten, die Verfolgung aufgeben.

Dillenburg, 3. März. Herr Gewerkschaftssekretär Sauer wird am Donnerstag Nachmittag hier im Lokale des Herrn Gastwirt Thier unentgeltliche Sprechstunde über Arbeiterversicherungen usw. erteilen.

Weslar, 2. März. Am heutigen Montag rückt die erste Etappe unserer Garnison hierher ein. Sie besteht aus einem Kommando von 24 Mann mit mehreren Unteroffizieren, Offizieren und Beamten, das die Aufgabe hat, an den Einrichtungen für den demnächstigen Einzug der Truppen teilzunehmen.

Biedenkopf, 3. März. Gestern mittag überflog zum erstenmale ein Luftschiff unsere Stadt. Es war das Militär-Luftschiff „J 2“, welches von Köln kommend, auf der Fahrt nach Gotha begriffen war. Die Freude war bei allen Einwohnern eine große, als der stolze Luftsegler über unsere Stadt dahinslog.

Biedenkopf, 3. März. Das althistorische Grenzgangfest wird Mitte August nach siebenjähriger Pause zum erstenmale wieder gefeiert.

Sachsenburg, 3. März. Im nahen Altstadt feierte vor kurzem das Wilhelm Schmidtsche Ehepaar sein goldenes Hochzeitsfest. Am Samstag sind nun die beiden alten Leute nach kurzer Krankheit wenige Stunden nacheinander gestorben.

Limburg, 3. März. Bei dem diesjährigen Kaisermandöver, das bekanntlich in hiesiger Nähe abgehalten wird und an welchem zum erstenmal nicht weniger als 6 Armeekorps (4 preussische und 2 bayerische) teilnehmen, treten Truppenmassen in Aktion, wie sie bisher in gleicher Stärke sich zu Übungszwecken wohl noch nie gegenüber gestanden haben. Abgesehen von den neueren Spezialwaffen und technischen Sonderabteilungen, sind an dem Manöver beteiligt 61 Infanterieregimenter, 24 Kavallerie-, ebensovielen Feldartillerie- und 6 Fußartillerieregimenter, 10 Pionier-, 3 Jägerbataillone usw. Alles in allem dürfte die Kopfzahl der beteiligten Truppenkörper 200 000 — eher mehr, als weniger — betragen.

Braunsfeld, 28. Febr. Gestern abend um 9 Uhr explodierte die Acetylen-Anstalt des Schloßhotels. Mit weithin vernehmbarem Getöse wurde der große Gaskessel in die Luft gesprengt und das Dach in Splitter ringsum zerstreut. Vermutlich entstand die Explosion infolge Rückschlagens einer Flamme in den außer Betrieb gesetzten Gaskessel, in welchem nur noch wenig Gas enthalten war.

Frankfurt a. M., 3. März. Auf dem Güterbahnhof wurde vorgestern Abend wenige Minuten nach seinem Dienstantritt der 40jährige Eisenbahnarbeiter Georg Wesper, von einem Rangierzuge überfahren und auf der Stelle getötet. Wesper hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

— Aus Furcht vor einer Schulstrafe warf sich der 16jährige Fortbildungsschüler Albert Börner aus Kestrich an der Station Hinkelstein vor einen Zug, der ihn sofort tötete.

Flörsheim a. M., 3. März. Anfang Januar fand in Höchst ein kleiner Knabe beim Kodeln seinen Tod im Main. Die Leiche wurde gestern Mittag hier aus dem Main geborgen.

Wiesbaden, 3. März. Der Generalpardon hatte die Folge, daß ein hiesiger Einwohner, der bisher ein Jahreseinkommen von 9000 M. versteuert hat, in seiner Selbsteinschätzung zum Wehrbeitrag ein jährliches Einkommen von 100 000 M. angab.

Langd (Oberh.), 3. März. Das Georg Gall'sche Ehepaar feierte gestern das Fest der Diamanten Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 88. bz. 84. Lebensjahr und ist dem hohen Alter entsprechend noch recht rüstig.

Bilbel, 3. März. Der Jahrbursche Ziemannowski eines hiesigen Mineralwasserhändlers wurde am Freitag Abend an der Steinmühle von unbekannten Personen überfallen und seiner gesamten Wertsache beraubt. Der junge Mann erlitt durch Messerstiche schwere Verletzungen und wurde erst am folgenden Morgen aufgefunden. Man brachte ihn in das hiesige Krankenhaus, wo er bis zur Stunde lebensgefährlich darnieder liegt. Doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten.

Von der Edertalsperre. Am Dienstag vormittag enthielt das Becken der Edertalsperre ca. 37,5 Mill. Kubimeter Wasser. Die Stauung reicht bis Bringhausen. Der große Wasserspiegel gewährt einen schönen, fast überwältigenden Anblick. Die man hört, wird voraussichtlich in nächster Woche auf besonderen Wunsch des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten das im Staubecken vorhandene Wasser noch einmal abgelassen werden und zwar aus dem Grunde, weil nach der Entleerung eine nochmalige Prüfung der Schleier an der Sperrmauer vorgenommen werden soll. Wahrscheinlich wird der Herr Minister bei dieser Gelegenheit zugegen sein.

Solingen, 3. März. In der Solinger Waffenindustrie ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Der Metallarbeiterverband hat über die Waffenfabrik von Carl Eichhorn den Streik verhängt, weil diese Arbeiten auswärts ausführen ließ. Der Fabrikantenverband beabsichtigt, den Streik mit der Aussperrung aller Waffenarbeiter zu beantworten.

Werden a. d. Ruhr, 3. März. In der hiesigen deutsch-holländischen Kapot-Fabrik der Firma Thomas und Voßkamp entstand gestern abend bei Reparaturarbeiten durch eine Explosion in der Beleuchtungsanlage eine Feuersbrunst, die einen Teil der Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte unter den Arbeiterinnen eine furchtbare Panik. Alle drängten zum Ausgange, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Weg, 3. März. Der im Zweikampf gefallene Leutnant Wilhelm Paage vom hiesigen 98. Infanterieregiment wurde gestern nachmittag in Nieder-Schmalkalden beerdigt. Gegen seinen Duellgegner, den Leutnant Lavolette, der in unerlaubten Beziehungen zu Frau Paage stand, ist das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Hamburg, 3. März. Die norwegische Bark „Tasmar“ ist in der Ostsee gekentert. 13 Mann der Besatzung sollen hierbei den Tod gefunden haben.

Berlin, 3. März. In Begleitung der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft, Grafen von Arco und Herrn von Vredow, besichtigten der englische Generalpostmeister Hobhouse und das englische Parlamentsmitglied Sir Henry Normann gestern nachmittag die Telefunkenstation Nauen. Mit größtem Interesse folgten sie den Erklärungen des Direktors Grafen Arco und besichtigten die Anlagen der Stationsräume. Hieran schloß sich ein Telegrammaustausch mit der Küstenstation Norddeich.

Berlin, 3. März. Der Kaiser gedenkt sich heute abend nach Wilhelmshaven zu begeben. Fürst zu Fürstenberg wird ihn als Gast auf dieser Reise begleiten.

Kroppan, 3. März. Gestern abend wurde am Sterbelager des Kardinals Kopp folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch nach Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Geheimsekretär Dr. Regier weilen noch Weihbischof Dr. Augustin-Vreslau und Kammersekretär Dr. v. Pohl am Sterbelager.

Neueste Nachrichten.

Ein siamesischer Prinz tritt in die deutsche Flotte ein.

Berlin, 3. März. Prinz Mahidol von Siam tritt vom kommenden Frühjahr ab zu seiner Ausbildung als Seeoffizier in die deutsche Flotte ein.

Zur Strandung des „Samsbar“.

Hamburg, 3. März. Hier ist ein aus Tanger abgegangenes Telegramm eingelaufen, demzufolge die Besatzung des bei Ceuta gestrandeten Dampfers „Samsbar“ sich in Sicherheit befindet. Der Raub von Tanger hat die deutschen Seeoffiziere aufgenommen und beherbergt sie in einem besonderen Hause. Die Lage des Dampfers soll nicht gefährlich sein. — Zur Hilfeleistung für den „Samsbar“ ist der ungeschützte Kreuzer „Condor“ beordert worden.

Bethmann in Hamburg.

Hamburg, 3. März. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg traf gestern abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Direktor Dr. Schmitz von der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, der preussische Gesandte von Bülow und der Legationssekretär von Bonin. Der Kanzler nahm beim preussischen Gesandten Wohnung.

Der Bischof von Osnabrück im Sterben.

Osnabrück, 3. März. Ein zweiter hoher Kirchenfürst ist gefährlich erkrankt. Im Befinden des Bischofs von Osnabrück, Dr. Hubertus Voß, ist gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs, der an Kollaps leidet, wird sichtlich erwartet.

Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen.

Der bayerische Kriegsminister hat einen Erlaß an die militärischen Behörden gerichtet, worin das strengste Einschreiten gegen alle Fälle von Soldatenmißhandlungen oder unvorschriftsmäßige Behandlung gefordert wird. Der Kriegsminister erklärt, daß er mit unmissverständlicher Strenge gegen jeden Offizier einschreiten werde, welchen durch nachlässige Behandlung der Dienstvorschriften eine Mitschuld an einer unwürdigen Behandlung von Mannschaften trifft.

Wien, 3. März. Offiziell wird gemeldet, daß der Fürst von Albanien am Mittwoch von Klagenfurt in Schlesien über Salzburg nach Triest reist, wo er am Donnerstag früh eintrifft. Von dort begibt er sich nach Turin.

Aufgegebene Hebungversuche.

London, 3. März. Der Oberkommandant der englischen Flotte in Plymouth verkündete gestern abend, daß nach einer Entscheidung der Admiralität die Versuche zur Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mannschaft von 11 Mann in der Bucht von Whitehead gesunkenen Unterseebootes „A 7“ nicht mehr fortzusetzen sind. Am Donnerstag soll an der Unglücksstelle ein Gottesdienst abgehalten werden. Ein weiterer Gottesdienst wird in der Marinegarnison von Devonport stattfinden.

Nachtragsetat für die englische Flotte.

London, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der erste Lord der Admiralität dem Parlament den Nachtragsetat für die Flotte vor. Er erklärte, daß der Preis des Heizöls in den letzten Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen sei. Die Admiralität habe jedoch Vorsorge getroffen, im Inlande Vorräte aufzustapeln, die für den Friedensbedarf sämtlicher mit Öl geheizter englischer Kriegsschiffe, deren Zahl ziemlich bedeutend sei, für mehr als drei Jahre ausreichen. Churchill fuhr weiter fort, sich über das neue Programm der Marineflotte zu äußern. Er erklärte, daß dieses Programm so schnell wie möglich zur Ausführung gelangen werde. Die englischen Fabrikanten würden so weit wie möglich berücksichtigt werden. Vier große und drei kleine Luftschiffe sind bei englischen Firmen in Auftrag gegeben worden, während eine französische Firma mit dem Bau eines großen Luftschiffes betraut sei.

Schneesturm.

New-York, 3. März. Ununterbrochen wütet ein Schneesturm seit Sonntag früh. Der Verkehr im ganzen Osten ist ins Stocken geraten. In New-York und anderen Städten sind die Telephon- und Telegraphendrähte gerissen. 10 Personen sind bis jetzt umgekommen. Man plant, den Armen Obdach in den Kirchen zu geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist gestört.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Bitterung für Mittwoch, den 4. März. Wolkig, windig, einzelne Regenschauer, etwas kälter.

Garten, Wiese, Feld und Flur tragen des Besitzers Spur. Um daher zu vermeiden, daß später im Sommer der Hafer und die Kartoffeln an ihrem dürftigen Aussehen verraten, daß ihr Besitzer sie hat hungern lassen, nütze man jetzt die Zeit für eine kräftige Thomasmehlbehandlung aus, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Dr. Schacht freigesprochen. Die Strafkammer in Thorn hat den praktischen Arzt Dr. Schacht von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Zur Begründung führte der Vorsitzende an: Der Angeklagte hat schwere Beleidigungen erhoben, er hat zum Teil in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt. In vielen Fällen geht aber aus der Form die Absicht der Beleidigung hervor. Der Angeklagte hat als gebildeter Mensch auch gewußt, daß seine Behauptungen beleidigend waren. Er hat sich also strafbar gemacht. Er kann aber nicht bestraft werden, weil der § 51 aus ihm Anwendung findet. — Waffgebend hierfür waren die Gutachten der Sachverständigen, die sich dahin aussprachen, daß Dr. Schacht die typischen Merkmale eines Querulanten trage und an Verfolgungswahn leide. — In dem abgetrennten Verfahren gegen die Ehefrau Schacht und den Redakteur Mantowski aus Danzig, gleichfalls wegen Beleidigung des Bürgermeisters Liebertz, kam es zu einem Vergleich, nachdem die Angeklagten die gegen den Bürgermeister ausgesprochenen Beschuldigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahmen und sich zu den Kosten verpflichteten, worauf der Beleidigte die Klage zurückzog.

Das Urteil im Wiener Spionageprozeß. Das Wiener Schwurgericht erkannte gegen den Bruder Alexander des vor wenigen Tagen zu 19½ Jahren schweren Kerfers verurteilten Spions Oberleutnants Oedomir Jandric gleichfalls wegen Spionage auf 4½ Jahre schweren Kerfers. Außerdem wurde über ihn die Landesverweisung ausgesprochen.

Ein Beleidigungsprozeß gegen Geheimrat Götz. Das Leipziger Schöffengericht verurteilte den Geheimen Rat Dr. Ferdinand Götz, den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, wegen Beleidigung des Studienrats Professor Hartmann in Leipzig zu 60 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Professor Hartmann hatte sich in den von ihm herausgegebenen Mäßigkeitsblättern gegen das angeblich übermäßige Trinken der Turner auf dem 12. Deutschen Turnfest gewendet und außerdem behauptet, diese hätten massenhaft berüchtigte Häuser aufgesucht. Dr. Götz hatte diese Tatsachen in der „Deutschen Turnzeitung“ scharf zurückgewiesen und ist nach Ansicht des Gerichtshofes in der Form zu weit gegangen.

Das Martyrium eines Dienstmädchens. Das Schöffengericht in Breslau verurteilte die geschiedene Apothekerfrau Hedwig Thiel wegen der schrecklichsten Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu drei Monaten Gefängnis und 250 M. Geldstrafe und deren 16 Jahre alte Tochter Margarete, die sich gleichfalls an den Mißhandlungen beteiligt hatte, zu 60 M. Geldstrafe. Als das Mädchen ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hatte es keine einzige gute Stelle mehr am Körper.

Marktbericht.

Frankfurt, 2. März.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. Mt. 49—54 2. „ „ 45—49
Bullen	1. „ „ 47—49 2. „ „ 43—46
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt. 46—50 2. „ „ 43—46
Kälber	1. „ „ 53—57 2. „ „ 48—52
Lämmer	1. „ „ 41—42 2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 50—52½ 2. „ „ 48½—52

Getreide.

Per 100 kg.		Per 100 kg.
Weizen Mt.	20.50	Roggen Mt. 16.35—16.40
Gerste	17.00—17.50	Hafer „ 16.00—17.00

Kartoffeln.

Kartoffeln in Wagonlad p. 100 kg. Mt. 4.50—4.75
do. im Detailverf. „ 5.50

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt

vom 2. März wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt. 10.75—11.00
Feine „	10.25—10.50
Roggenkleie	10.25—10.75
Viertreber	13.00—13.25
Reismehl	9.80—10.25
Palmsamen	14.25—14.50
Kostlosamen	17.00—17.50
Erbsensamen	16.75—17.50
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leinmehl	15.50—15.75
Kaptsamen	11.25—12.00
Futtergerste	13.60—14.50
Trockenschmelz	8.75—9.00
Neue Campagne	—
Liebigs Fleischfüttermehl	31.00—31.75
La. Fischfüttermehl	27.25—28.25
Mais	14.60—15.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

es eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Bäcker Christian Pistor
im Alter von 72 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Karl Pistor
„ Louis Weyel Wwe.
geb. Pistor
„ Christian Schuster.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 4. März nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Bürgerlandstr. 20 aus statt.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr
aufgehend, kommt in den hiesigen Gemeindevewaltungen aus den Distr. 9, 10, 12, 13, 14, 15, 19 und auf der Viehweide Hörbachseite nachstehendes Holz an Ort und Stelle zur Versteigerung:

23 Km. Eichen-Scheit
29 „ „ Kppl.
6,80 Hundert „ Wellen.
20 Km. Buchen-Scheit.
36 „ „ Kppl.
2,50 Hundert „ Wellen.
128 Km. Nadelh.-Scheit meistens Kiefern
8 „ „ Kppl.
23,80 Hundert „ Wellen.

Der Anfang wird auf der Viehweide bei Klosterholz Nr. 1 gemacht.

Hörbach, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister: Dieß.

Bekanntmachung.

Die am 27. v. M. stattgehabte Holzversteigerung in Sinn ist mit Ausnahme des Nadelh.-Stammholzes von 25—29 Zentimeter Durchmesser genehmigt.

Der Bürgermeister: Groß.

Ruhholzversteigerung.

Königliche Oberförsterei Oberscheld versteigert **Mittwoch, den 4. März, vormittags von 10 Uhr** ab bei Aug. Möbus in Oberscheld aus den Schutzbezirken:

1. Wallenfels (Forst. Wagner, Fhs. Schwellengrund), Forstorte: Teufelskain (12 b), Waldeck (16 b) Hühweg (21), Büsch (26 b, c) etwa: Eichen: 80 Stk. 5r Kl. rd. 12 Fm.; 50 Km. Kugeln (2,2 Meter lg.); Buchen: 15 Stk. 2r u. 3r Kl. rd. 14 Fm.; Eichen: 5 Stk. 4r u. 5r Kl., 2,69 Fm.; Fichten: 350 Stk. 3r bis 4r Kl. rd. 70 Fm., 600 Derbstang, 10 Km. Kugeln (2,2 Meter lang.)

2. Tringenstein (Forst. Köhr-Tringenstein), Forstorte: Angsburg (30 b), Höhe Gansbach (34 a), Schülkefeldtopf (36 b) Gansbach (37 a), Gefellenrothseite (43) etwa: Eichen: 15 Stk. 5r Kl. rd. 5 Fm.; Buchen: 45 Stk. 3r Kl. rd. 35 Fm.; Eichen: 5 Derbstang; Fichten: 240 Stk. 2r bis 4r Kl. rd. 90 Fm., 50 Derbstangen.

3. Moorsgrund (Forst. Böh. Fhs. Moorsgrund), Forstorte: Weiberscheid (49 a), Gehrhardsberg (50 a), Bidelbach (62 b), Stokseite (67 a), Hühewarte (69 b), Bergwiesfeldtopf (71 a) etwa: Eichen: 13 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 4 Fm., 1 Km. Kugeln, 6 Derbstang; Buchen: 3 Stk. 2r u. 3r Kl. rd. 3 Fm.; Eichen: 3 Stk. 5r Kl. 0,92 Fm.; Fichten: 460 Derbstang, 190 Km. Kugeln (2,2 m lg.)

4. Nieberscheld (Forst. Kallhof, Nieberscheld), Forstorte: Widenhain (76 a, b, 77 a, b, c) etwa: Fichten: (4 Kl.) 35 Stk. 3r u. 4r Kl. 9 Fm., 20 Derbstang, 25 Km. Kugeln (2,2 Meter lang.)

5. Paulsgrube (Hegem. Gräß, Fhs. Paulsgrube), Forstorte: Grundstopp (92 a), Hüheluppe (95 b, 96 b), Kochenberg (97 a, 98 a), Ob. Schelbelangrube (99 a, b, c, 100 b), Himmelfeld (101 a), Steinigeboden (103 a) Winterfeld (105 a) u. Tot. etwa: Eichen: 70 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 25 Fm., 3 Km. Kugeln (2,2 Meter lg.), 20 Derbstang; Buchen: 40 Stk. 1r—3r Kl. rd. 40 Fm.; Hainbuchen: 8 Stk. 5r Kl. rd. 1,76 Fm., 12 Km. Kugeln; Fichten: 55 Derbst., 700 Reiserstang., 5 Km. Kugeln (2,2 Meter lg.)

6. Nanzengbach (Forst. Groos, Fhs. Nanzengbach), Forstorte: Birzenhainberge (109 a, 110 a, 111 b), Ob. Sang (113 b), Ob. Ed (116 a, b), Ob. Herrenberg (118 a), Rotsteinseite (120 a, b) u. Tot. (111 c, 212 b) etwa: Eichen: 50 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 20 Fm.; Buchen: 25 Stk. 1r bis 3r Kl. rd. 30 Fm.; Fichten: 950 Derbst., 350 Reiserstang., 60 Km. Kugeln (2,2 Meter lang.)

7. Eibach (Forst. Melching, Oberscheld), Forstorte: Weiberscheid (123 a), Eichenfeld (125 a) etwa: Eichen: 25 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 10 Fm., 3 Km. Kugeln (2,2 Met. lg.); Buchen: 8 Stk. 1r bis 3r Kl. rd. 11 Fm.; Hainbuchen: 6 Stk. 5r Kl. 1,72 Fm., 1 Km. Kugeln; Eichen: 4 Stk. 2r u. 4r Kl. 3,27 Fm.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. März, von vormittags 11 Uhr ab kommen in der Wirtschaft zur alten Post dahier aus dem hiesigen Gemeinde- und Pfarrwald 32,87 Festmeter Nadel-Stammholz
2,36 „ Eichen „

zur Versteigerung.

Das Holz kann vorher eingesehen werden.

Hartenrod, den 26. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Seitz.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert **Freitag, den 6. März, vorm. von 10 Uhr** bei Wirt Schmidt in Eifenroth aus den Forstorten Gerhardsberg (Distr. 50 a, 51, 52 a), Mälerscheldboden (Distr. 58 a), Heufahrt (Distr. 59 a) des Schutzbez. Moorsgrund (Forst. Böh.) etwa: Eichen: 2 Km. Scht. Buchen: 609 Km. Scht., 345 Km. Kppl., 1470 WLn. 3r Kl., 184 Km. Nr. 1r Kl.

Verdingung.

Zur Anlegung des Spielplatzes für die Schule Eifenroth soll der Abtrag von 1200 m³ Massen vergeben werden. Bedingungen können hier eingesehen und Angebotsvordrucke zu Preise von 50 Pfg. von mir bezogen werden.

Der Eröffnungstermin findet **Freitag den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Kreisbaumeisters Röver in Dillenburg statt.

Bekanntmachung

für sämtliche Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten. Vom 10. bis 25. März d. Js. erfolgt die Zustellung der neuen Kriegsbeordnungen und Paßnotizen im Landwehrbezirk Wehlar durch die Post.

Alle bis jetzt noch nicht zu dienstlichen Kenntnissen gebrachten Wohnungs-Veränderungen sind sofort dem Hauptmeldeamt zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der Zustellung der Kriegsbeordnungen und Paßnotizen herausstellt — tritt Bestrafung ein.

Die alten gelben Kriegsbeordnungen behalten Gültigkeit bis einschl. 31. März d. Js.

Am 1. April sind die neuen roten Kriegsbeordnungen und Paßnotizen (letzte mit roter Umrandung) von den Inhabern selbst — zusammengefasst — in den Pässen mit dem gummierten Rande an der linken inneren Seite dem vorderen Deckel einzufügen und die alten zu vernichten.

Alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind verpflichtet, ihrem Bezirks-Feldwebel sofort Meldung zu erstatten, wenn sie am 25. 3. abends noch nicht im Besitze einer Kriegsbeordnung oder Paßnotiz sind; für unterlassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen herausstellt — tritt ebenfalls Bestrafung ein.

Wehlar, den 27. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Der Unterricht für die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes findet für den Monat März 1914 hier im Hotel Kessel, Bahnhofstraße, wie folgt statt:

Mittwoch, den 4. März und 18. März.

Beginn des Unterrichts 6⁰⁰ Uhr abends.

Wehlar, den 21. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Fleisch- und Wurstpreise.

Von heute ab kostet

Schweinefleisch	per Pfd. 70 Pfg.
Speck und Pörrfleisch	„ „ 80 „
Auf- u. Rollschinken	„ „ 1,10 „
Rippenspeck ohne Knochen	„ „ 1,— „
Fleischwurst u. Preßkopf	„ „ 80 „
Mettwurst	„ „ 90 „
Hausmacher Leberwurst	„ „ 80 „
Leber- u. Blutwurst	„ „ 60 „

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Barzahlungs-Geschäft

für Fleisch- und Wurstwaren in hiesiger Gegend

H. Cunz, Metzgerei, Sinn.

Telefon 270 Amt Herborn.

Nassauer Hof, Herborn.

Von Sonntag nachmittag 3 Uhr ab

Grosses Preisegeln

wozu freundlichst einladet

Gottfried Hoffmann.

Geschäfts-Kuverts

in allen Farben und Qualitäten.

Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Einige Gärten

sind noch abzugeben

Dampfsiegelei Herborn.

2-Zimmerwohnung

vom 1. April anderweitig zu vermieten.

Fr. Bähr, Herborn.



Schöner kräftiger Simmental. Bulle

sprungfähig, zu verkaufen.

Philipp Nell,

Ehringshausen (Kr. Wehlar.)

1 Wagen

zu verkaufen.

H. Böh, Schönbach.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Mittwoch, den 4. März, nachm. 2 Uhr im groß. Vereinshaus

Gemeinschaftskonferenz

Herr Missionar Hoffmann

Neuguinea.

8½ Uhr in der Kinderkirche

Gesangstunde

des gemischten Chores.

Dillenburg.

Mittwoch abend 8 Uhr

Passionsgottesdienst

in der Kirche

Herr Pfarrer Conrad

Lied 74 u. 258 B. 3 u. 4

Eschelsheim.

Donnerstag 8½ Uhr

Passionsgottesdienst.

Herr Hr. Conrad.

Eben-Ezer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße

Mittwoch, abends 8¼ Uhr

Bibelstunde.